

Zur internationalen Wirtschaftslage

Die Dollarknappheit

Während die industrielle Produktion in den meisten europäischen Staaten noch weit hinter den Vorkriegsleistungen zurückbleibt und bei weitem nicht ausreicht, den stark gestiegenen Bedarf an Konsumgütern und Produktionsmitteln zu decken, ist die amerikanische Industrieproduktion heute um mehr als 90% größer als in den Jahren 1935 bis 1939. Ungefähr 60% aller Industriewaren der Welt werden nach amerikanischen Schätzungen derzeit in den Vereinigten Staaten erzeugt. Ähnlich ist die Lage in der Landwirtschaft, wo den Mißernten der letzten drei Jahre in Europa und Asien Rekordern in Amerika gegenüberstehen.

Diese gewaltige Produktionssteigerung der USA, die nach Befriedigung des während der Kriegszeit aufgestauten Bedarfs und der Auffüllung der Lager Exporte in großem Umfang ermöglicht, sowie das starke Mißverhältnis zwischen Produktion und Bedarf in fast allen Ländern der Welt mit Ausnahme der USA sind die Ursachen für die gegenwärtige weltweite Dollarknappheit. Eine hungernde Welt, die vor großen Wiederaufbauaufgaben steht, hat einen riesigen Bedarf an Gütern, die vorläufig nur Amerika in großen Massen erzeugen kann. So ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten seit Kriegsende dauernd gestiegen, bis sie im Mai dieses Jahres wertmäßig nahezu das Sechsfache des Durchschnittes der Jahre 1936/38 erreichte und mehr als doppelt so hoch wie nach Beendigung des Krieges war. Der Wert der Einfuhr stieg hingegen bis Mai nicht einmal auf das Zweieinhalbfache der Vorkriegszeit. Mengenmäßig ist der Unterschied zwischen der Entwicklung der Ein- und der Ausfuhr noch größer, da Amerikas Exportpreise weniger stiegen als die Preise der Importe, bei denen die starke Erhöhung der Rohmaterialpreise entscheidend war. Bereinigt man die Außenhandelsziffern von Preisänderungen, so hat sich die Ausfuhr im ersten Quartal 1947 auf 267 (1936/38 = 100), die Einfuhr hingegen auf 112 erhöht.

Schon während der Kriegsjahre bestand ein dauerndes Mißverhältnis zwischen Ausfuhr und Einfuhr. Es würde jedoch damals durch das Leih- und Pachtsystem überbrückt. Mit dem Aufhören der Pacht- und Leihlieferungen unmittelbar nach Kriegsende trat die Frage der Finanzierung der amerikanischen Exportüberschüsse in den Vordergrund. Es entstand eine außergewöhnliche Dollar-

knappheit, die sich im laufenden Jahr immer mehr zu einer Dollarkrise zuspitzte. Der Exportüberschuß, der im Jahre 1946 noch 4,8 Mrd. Dollar betrug, wird im Jahre 1947 — bei Berechnung der Jahresziffer aus den Monatsziffern von Jänner bis Juni — bereits 9,4 Mrd. Dollar erreichen oder sogar, wenn die höheren Märziffern zugrunde gelegt werden, 11,4 Mrd. Dollar. Dieses plötzliche starke Ansteigen des Ausfuhrwertes zu Beginn des laufenden Jahres ist darauf zurückzuführen, daß in den USA mit der allmählichen Befriedigung der eigenen Nachkriegsbedürfnisse immer mehr Erzeugnisse für den Export frei werden. Darüber hinaus trugen auch die bedeutenden Preiserhöhungen in Amerika nach Aufhebung der Preiskontrolle (die Großhandelspreise stiegen zwischen Juni 1946 und Mai 1947 um 30%) maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Die Importe blieben jedoch, hauptsächlich infolge Lieferschwierigkeiten, verschiedener Länder, weiterhin zurück. Zum Teil wurde auch, insbesondere bei Rohstoffen, in Erwartung sinkender Preise mit Käufen zurückgehalten.

Außenhandel der Vereinigten Staaten

	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr- überschuß
	Monatsdurchschnitte in Mill. Dollar		
1936/1938	247	207	40
1945 4. Quartal	610	321	289
1946 1. „	761	365	396
2. „	828	397	431
3. „	784	412	372
4. „	874	470	404
1947 1. „	1.198	471	727
April	1.299	512	787
Mai	1.423	474	949
Juni	1.242	466	776
Juli	1.151		

Das Auseinanderklaffen zwischen Ausfuhr und Einfuhr zeigt, daß die restliche Welt nicht einmal die Hälfte ihrer Bezüge aus Amerika durch laufende Gegenleistungen begleichen konnte. Da auch die Hilfsleistungen mit dem Ausklingen der UNRRA-Hilfe abnahmen, mußte ein immer größerer Teil der Warenbezüge aus den USA durch Kredite bzw. durch Liquidierung von ausländischen Dollarguthaben und Goldreserven finanziert werden. Das sprunghafte Ansteigen des amerikanischen Exportüberschusses in diesem Jahr zwang die ausländischen Staaten, zur Deckung ihres wachsenden Zahlungsbilanzdefizits verstärkt eigene Gold- und Devisen-

reserven anzugreifen, obwohl die Finanzierung amerikanischer Exporte durch amerikanische Anleihen im ersten Quartal 1947 mit 1,2 Mrd. Dollar um mehr als 400 Mill. Dollar über dem Durchschnitt des Jahres 1946 lag. (Die Liquidierung von Dollar- und Goldbeständen stieg von 500 Mill. Dollar im Quartaldurchschnitt 1946 auf 1.200 Mill. Dollar im ersten Quartal 1947). Seither ist das Tempo der Dollarverausgabung, insbesondere in England, noch gestiegen und die ausländischen Dollarreserven erschöpften sich immer mehr¹⁾.

*Begleichung der amerikanischen Ausfuhr von
Waren und Dienstleistungen*

	1946				1947					
	1. Quart.	2. Quart.	3. Quart.	4. Quart.	1. Quart.	2. Quart.	3. Quart.	4. Quart.		
	Mrd. %									
Durch Exporte nach Amerika und Dienstleistungen ¹⁾	1,8	50	1,6	39	1,8	47	1,9	50	1,9	39
Durch Liquidierung von Dollarguthaben und Goldsendungen	0,4	11	0,5	12	0,3	8	0,9	24	1,2	24
Durch Kredite	0,4	11	1,1	27	0,9	24	0,6	16	1,2	24
Durch Hilfsleistungen ²⁾	0,9	25	0,9	22	0,8	21	0,6	16	0,7	14
Amerikanische Exporte und Dienstleistungen	3,6	100	4,1	100	3,8	100	3,8	100	4,9	100

Anmerkung: Die Prozentzahlen ergeben infolge von Aufrundungen und Auslassungen nicht immer die Summe 100.

¹⁾ Die Zahlen in dieser Tabelle unterscheiden sich von denen in der Außenhandelsübersicht durch Einbeziehung der Dienstleistungen.

²⁾ Hauptsächlich UNRRA- und private Hilfssendungen.

Dennoch wurden die Gold- und Dollarbestände der Welt (ausschließlich der USA) Mitte des Jahres noch immer auf etwa 20 Mrd. Dollar geschätzt und die noch unausgenutzten Kreditmöglichkeiten der amerikanischen Hilfskredite, der Export-Importbank, der Weltbank, des Internationalen Währungsfonds und einiger anderer Quellen betragen zum selben Zeitpunkt mehr als 12 Mrd. Dollar. Aber diese Gold- und Devisenbestände sind vielfach privat gehortet oder als Währungsreserven immobilisiert, während die Weltbank in ihrer bisherigen Praxis gezeigt hat, daß sie ihr Kreditpotential (von 3,2

¹⁾ Das Ansteigen des Dollarverbrauches zeigt besonders deutlich die rasche Verausgabung der amerikanischen und kanadischen Kredite durch England. Während im dritten Quartal 1946 monatlich nur 70 Mill. Dollar der Anleihe in Anspruch genommen wurden, waren es in den darauffolgenden vier Monaten bereits 130 Mill. Dollar. Im Februar 1947 stieg die Summe sprunghaft auf 224 Mill. Dollar und erhöhte sich im zweiten Quartal 1947 weiter auf 318 Mill. Dollar monatlich. Im Juli wurde die Rekordhöhe von 538 Mill. Dollar erreicht, die aber zum Großteil durch die seither wieder rückgängig gemachte Ausdehnung der Konvertierbarkeit des Pfundes verursacht wurde.

Mrd. Dollar) nur sehr konservativ zu verwerten gedenkt. Dazu kommt vor allem noch, daß die bestehenden Gold- und Devisenreserven und Kreditansprüche äußerst ungleichmäßig verteilt sind, so daß in gewissen Gebieten die Dollarkrise schon jetzt äußert akut ist.

Die Dollarknappheit hat verschiedene Staaten — selbst solche die, wie Schweden, Argentinien, Brasilien, Australien, bis vor kurzem noch große Dollarvorräte besaßen — veranlaßt, scharfe Importbeschränkungen einzuführen. Diese Aktionen haben bereits eine fühlbare Wirkung auf Amerikas Export ausgeübt, der im Juni um 13% und im Juli um 7% zurückging. Wenn Amerika nicht weitere umfangreiche Auslandskredite gewährt, so werden die Bestellungen in Amerika aus Mangel an Zahlungsmitteln in nächster Zeit weiter scharf abnehmen. Insbesondere die europäischen Länder müßten, wie es bereits in Osteuropa geschieht, durch straffere Planung und bilaterale Verträge zur Selbsthilfe schreiten.

Eine solche Entwicklung würde nicht nur von den Defizitländern gewisse Opfer verlangen, sondern auch zweifellos in den Vereinigten Staaten, deren Wirtschaft in höherem Maße als früher exportempfindlich geworden ist, Störungen hervorrufen. Der *Marshallplan* und verwandte Projekte, welche großzügige Dollaranleihen für die schwierige Wiederaufbauperiode vorsehen, könnten daher sowohl den Gebenden wie den Nehmenden wirtschaftliche Vorteile bringen.

Nichtsdestoweniger können auch diese Kreditgewährungen nicht alle Probleme lösen. Allein die bereits bewilligten Kredite werden anfangs der Fünfzigerjahre einen jährlichen Kapital- und Zinsendienst an Amerika von fast 400. Mill. Dollar erfordern. Dieser Betrag würde durch die in Aussicht genommenen Anleihen noch wesentlich erhöht werden. Mit dem Beginn der Rückzahlungen der amerikanischen Auslandsanleihen ist eine neue Dollarkrise zu befürchten, wenn die Schuldnerländer bis dahin nicht in der Lage sind, durch die Erhöhung ihres Wirtschaftspotentials entsprechende Exportüberschüsse bereitzustellen und vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika unterzubringen. Ein Ausgleich der Zahlungsbilanzen der heutigen Schuldnerländer ohne Inanspruchnahme immer neuer Kredite setzt jedoch voraus, daß Amerika eine entsprechende Änderung seiner bisherigen Zoll- und Handelspolitik vornimmt. Andernfalls müßte die gegenwärtige Dollarkrise zu einem strukturellen Problem der Weltwirtschaft werden.